



Jahresbericht 2011/12

Kantonsschule Bülrain
Winterthur

Fokus Zeit





Kantonsschule Büelrain Winterthur

Jahresbericht 2011/12



**Kantonsschule Büelrain
Winterthur**

Wirtschaftsgymnasium
Handelsmittelschule
Informatikmittelschule

Rosenstrasse 1
8400 Winterthur

T 052 260 03 03
F 052 260 03 13

admin@kbw.ch
www.kbw.ch



Inhaltsverzeichnis

IMPRESSUM

Texte

Klasse 2bH

Redaktion

Daniel Wehrli

Gestaltung

Claudia Wehrli

Portraits

Daniel Gerber

Fotos

Martin Büssenschütt

Auflage

1600 Exemplare

Druck

Mattenbach AG, Winterthur

Winterthur, Juli 2012

FOKUS ZEIT

- 09 Editorial
Schul-Zeit
- 10 Unterrichtszeit
Schulbeginn um 8.45 statt um 7.45 Uhr?
- 11 Mahlzeit!
Unsere Tipps für eine angenehme Mittagszeit
- 13 Parallelzeit
Wie man sich die Unterrichtszeit verkürzt
- 15 Freizeit
Keine Zeit für Hausaufgaben
- 17 Freizeit
«Mit Kollege hänge, chli Musig lose und ...»
- 18 Probezeit
Die Erfolgchancen sind relativ gut
- 19 Zeitfresser
Nur schnell im Internet etwas nachschauen ...

- 21 Zeitzeuge
Wie war die Schule früher, wie ist sie heute?
- 23 Termine
Verspätungen sind nicht zeitgemäss
- 25 Kurzgeschichten-Zeit
Sorry, ich habe jetzt wirklich keine Zeit!
- 27 Zeitgeist
Jede Zeit hat die Mode, die zu ihr passt
- 29 Zeittypisch
Die hochtechnisierte Spassgesellschaft
- 31 Am Puls der Zeit
Der Boilerroom, der trendigste Ort der Stadt
- 33 Zeit-Metaphern
Vom Frühlingserwachen zum Lebensabend
- 35 Lebenszeit
Keiner weiss, wie viel Zeit er hat

CHRONIK

- 37 **Schulkommission und Beratungsstellen**
- 40 **Fotos nach Fachschaften**
Lehrpersonen und Angestellte
- 50 **Verzeichnisse**
Maturitätsarbeiten
Interdisziplinäre Projektarbeiten
SMS-Kurse (Schule mal speziell)
Ergänzungs- und Freifächer
Uni am Büelrain
- 56 **Statistik**
Das Schuljahr 2011/12 in Zahlen
Erfolgsquoten der Abschlussklassen
- 58 **Aus dem Jahresgeschehen**
Arbeitswochen
Exkursionen



Editorial Schul-Zeit

Vielfältige Aspekte von ZEIT spielen in und um die Schule eine wichtige Rolle. Schulen und ihr Programm sind stets auch Ausdruck von ZEIT-GEIST und gesellschaftlichen Gegebenheiten. Wir arbeiten zur ZEIT an Schulentwicklungsthemen wie SOL, ESP und MINT, denn Selbständigkeit, Sprachkompetenz sowie Wissen und Interesse in den Bereichen Mathematik, Informatik Naturwissenschaft und Technik sind von hoher Relevanz für die Zukunft des Landes.

Die UHR-ZEIT und der darauf basierende Stundenplan steuern Inhalt und ARBEITS-ZEIT von Schüler/-innen und Lehrpersonen. Wie eine Analoguhr mit ihren kreisenden Zeigern läuft in den Schuljahren und Schulwochen das Unterrichtsprogramm ab. Hier greift SOL (selbstorganisiertes Lernen) ein, damit Lernen weniger häufig via ZEIT fremdgesteuert, sondern öfter über Ziele selbstgesteuert wird.

Eine wichtige Rolle spielt die ZEIT in vielen Fächern. Die Physik liefert die Basis für die ZEIT-MESSUNG. Die Geschichte blickt auf der ZEIT-ACHSE in Vergangenheit und allenfalls Zukunft. In der Geologie fällt der Blick auf die Entstehung der Gebirge in der UR-ZEIT. Und wer erinnert sich nicht an die ZEIT-FORMEN, die einen adäquaten Ausdruck in Mutter- und Fremdsprache erst ermöglichen?

ZEIT-DRUCK ist ein ständiges Thema auf vielen Ebenen. Während der gesamten Ausbildung – nicht nur während der PROBE-ZEIT – ist der richtige Mix zwischen LERN-ZEIT und FREI-ZEIT ein Optimierungsproblem, das ZEIT-PLANUNG zu einer bedeutenden Fähigkeit macht. Dies gilt in gleichem Mass für Lehrpersonen, Schuladministration und Schulleitung. Gerade in den Phasen von Schlussprüfungen und Semesterschluss ist ZEIT-KNAPPHEIT eine Konstante.

... und irgendwann läuft die ZEIT ab. Schüler/-innen verlassen die KBW in Richtung Beruf oder Tertiärstufe, Mitarbeitende wechseln die Stelle oder gehen in den Ruhestand, Pavillons und Variel weichen einem Neubau, Lerninhalte und Methoden ändern – die Schule bewegt sich auf der ZEIT-ACHSE wiederholend vorwärts, gleichsam als Ausdruck von Konstanz und Vergänglichkeit.

Schülerinnen und Schüler der Klasse 2bH bringen in diesem Jahresbericht in einer Reihe von Texten zum Ausdruck, welche weiteren ZEIT-ASPEKTE ihnen wichtig sind. Entstanden sind die Texte im Fach Deutsch unter der Leitung von Daniel Wehrli. Beim Eintauchen in diese ZEIT-BEGRIFFE wünsche ich Ihnen eine interessante LESE-ZEIT.

Cornel Jacquemart, Rektor

Unterrichtszeit

Schulbeginn um 8.45 statt um 7.45 Uhr?

Montagsmorgen. 6.00 Uhr aufstehen. Morgenessen. In die Schule taumeln. Langsames Anspringen der noch schlafenden Gehirnmechanik. Mindestens zwei extragrosse Kaffees. Kräftiges Augenreiben. Jetzt befinde ich mich in der Schule und frage mich: «Wie bin ich bloss hierhergekommen?» Wäre es nicht viel schöner, eine oder zwei Stunden später aufstehen zu können? Später zur Schule? Vielleicht würde man sich dann wenigstens an den Schulweg erinnern ...

Wichtigstes Argument: Schlafen ist einfach schön, vor allem auschlafen! Und wenn man im Bewusstsein einschläft, am nächsten Tag erst um 9 oder 10 Uhr an der Schule sein zu müssen, kann man einfach besser schlafen. Natürlich ist auch die Stimmung am Morgen erheblich besser, wenn unser Wecker uns nicht in die Ohren schreit, wie krass wir verschlafen haben, und wir uns nicht länger in überfüllte Busse und Züge hineinquetschen müssen.

Eine Studie aus Island belegt, dass die Aufmerksamkeit und die Gesundheit der Schüler bei späterem Schulbeginn gesteigert werden könnten. 201 Schüler durften über einen gewissen Zeitraum statt um acht Uhr erst um halb neun zur Schule kommen. Das Ergebnis war ziemlich eindeutig: Während des Experimentes konnte die Dauer

des Schlafes auf acht Stunden erhöht werden. Folge: Die Schüler kamen morgens in besserer Stimmung und motivierter in die Schule.

Positive Aspekte sehen wir auch für die Lehrer: In den verhassten ersten Lektionen am Morgen würde mehr als die Hälfte der Schüler zuhören. Und vor der Schule hätten die Lehrpersonen mehr Zeit, um sich auf eine Horde Teenager vorzubereiten und einzustimmen.

Die Kehrseite der Medaille ist die Verschiebung in den Nachmittag hinein. Nehmen wir an, die Schule würde neu eine Stunde später beginnen: Der ganze Stundenplan würde sich natürlich um eine Stunde nach hinten verschieben und somit müsste man am Nachmittag länger an der Schule bleiben. Trotzdem hätte man aber wohl noch gleich viele Hausaufgaben und somit noch weniger Freizeit.

Die Meinungen über den späteren Unterrichtsbeginn gehen zwar auseinander, aber es gibt deutliche Hinweise dafür, dass eine Verschiebung eine bessere Leistungsbereitschaft brächte. Also, Herr Nemet, nun wissen Sie, was Sie beim nächsten Stundenplan beachten müssen!

Sophia Burkhart und Joel Stählin, Klasse 2bH

Mahlzeit!

Unsere Tipps für eine angenehme Mittagszeit

Das Büelrain und die Mittagszeit! Grundsätzlich beginnt sie hier zu früh oder zu spät. Um 11.25 Uhr hat man nach unserer Erfahrung noch keinen richtigen Hunger; um 12.20 Uhr knurrt dann der Magen, aber man findet in den Restaurants fast keinen Platz mehr und an den Ständen drängeln sich schon jede Menge anderer Schüler ...

Egal! An der KBW und um die KBW herum besteht eine grosse Auswahl von Verpflegungsmöglichkeiten. Fangen wir mit dem Graben an. Kebab-Liebhaber kommen hier auf ihre Kosten. Den Istanbul-Stand können wir ganz besonders empfehlen. Während der Mittagszeit ist der Ansturm zwar enorm, aber die lustigen Angestellten geben sich Mühe und kommen ganz gut nach. Falls einem die Aussicht aufs Schlangestehen unerträglich erscheint, ist man mit dem Ali-Baba, das gleich oberhalb des Istanbul liegt, auch ganz gut versorgt. Ein Muss ist der türkische Sandwichladen: Verschiedenste Zutaten wie Humus, Auberginen oder Roast Beef machen seine kulinarisch hochstehenden Brote zu einem Gaumenschmaus. Als preisgünstige Alternative empfehlen wir die Stadtmuur. Das Restaurant bietet Schülerinnen und Schülern für Fr. 9.– ein nahrhaftes Mittagessen à discrétion. Vor allem bei schlechter Witterung ist es sehr beliebt; deshalb empfiehlt es sich, früh dort zu sein.

Jetzt zum Pizza-Blitz. Wo sollen wir anfangen? Bei der unfreundlichen Bedienung, bei der langen Wartezeit oder bei den Fehlern in den Abläufen? Doch auch wir müssen gestehen, dass die Pizzen lecker sind. Nur der Weg zum Genuss ist lang und beschwerlich, vor allem wenn man schon kurz vor dem Hungertod steht.

Eine weitere Möglichkeit ist der Manor, jedoch nur bei zwei Mittagslektionen realisierbar. Der Coop-Take-Away im Untergeschoss und die Verkaufsstände auf dem Platz bieten ein breites Sortiment: Von griechischen Pepitos, die unserer Ansicht nach besser sind als die der Türken, über stinknormale Pommes mit Ketchup und Mayonnaise bis zur Nachahmung der deutschen Currywurst ist alles vorhanden. Wer sich mal was gönnen will oder bei Regen Schutz sucht, findet Platz im Coop-Restaurant im 2. Obergeschoss.

Schliesslich kommen wir zu unserem persönlichen Best-Place, dem alle Ansprüche abdeckenden Burger King, der mit dem 1er- und 4er-Bus leicht zu erreichen ist: Selbst die hungrigste Person kehrt voll gesättigt aus diesem wahren Schlaraffenland zurück an die Schule. Mahlzeit!

Marius Biegel und Balz Laetsch, Klasse 2bH



Parallelzeit

Wie man sich die Unterrichtszeit verkürzt

An einem verschneiten und kalten Dienstag haben wir uns vorgenommen, unsere Klasse während der Unterrichtszeit zu beobachten und festzuhalten, womit sie die Zeit tots schlägt.

Der frühe Morgen, bevor die Glocke läutet, ist die einzige Zeit, in der es in unserem Klassenzimmer völlig ruhig ist: Die Schüler und Schülerinnen liegen auf ihren Pulten und dösen. Die meisten hören mit ihrem I-Pod Musik und probieren, so gut es geht, wach und ansprechbar zu werden. Mit dem Erscheinen des Lehrers beginnt der Unterricht und damit die Parallelzeit. Bis zur 10-Uhr-Pause haben also unsere verschiedensten Lehrer eine nicht wirklich anwesende Klasse und müssen um jede noch so einfache Antwort kämpfen, während die Schüler immer noch probieren, ansprechbar zu werden, und die Ruhe anhält. Aber sie täuscht! So passiv, wie es scheint, sind die Schüler/-innen nicht. In der Parallelzeit läuft einiges. Das geht so:

Kurz vor dem Ertönen der schrillen Pausenglocke, die den Unterricht einläutet, beginnt sich die Klasse zu regen: Alle werfen sich noch schnell einen leckeren Kaugummi in den Mund und wie auf Kommando fliegen mehrere Dutzend Zettelchen durch das Klassenzimmer. Man muss immer gefasst sein, von einem nicht richtig

gezielten Papier-Bällchen getroffen zu werden. Sobald der Lehrer den Raum betritt, nimmt diese Beschäftigung aber extrem ab. In der Zeit, in der er nach vorne geht, fliegen nur noch einzelne Bälle oder Radiergummistücke durch den Raum. Vorne angekommen, probiert unser Geschichtslehrer unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen und beginnt mit voller Begeisterung vom Zweiten Weltkrieg zu erzählen. Als er gerade eine Kassette über den Führer abspielt, trifft mich ein Papierbällchen mit einer nicht wirklich interessanten Mitteilung darauf.

Nun beginnen einige übernachtigte Schüler mit offenen Augen zu dösen und zu träumen, während andere leise miteinander reden, lachen oder Grimassen schneiden. Als unser Lehrer gerade mit der hochinteressanten Besprechung beginnen will, ertönt ein leises, aber doch deutlich hörbares Vibrieren: ein SMS. Sogleich erblicken wir eine Schülerin, die sich hinabbeugt und ihr Handy zückt, um zurückzuschreiben. Nicht wenige erledigen noch schnell die nicht gemachten Hausaufgaben oder schreiben sie ab, obwohl sie sich doch eigentlich Notizen machen sollten, wie Hitler an die Macht kam. Es ertönt immer wieder ein starkes Knurren. Der Hunger meldet sich. Wieder einmal schauen wir auf die Uhr. Noch 15 Minuten,

dann gibt es endlich etwas für den Magen. Sogleich beginnen die Diskussionen über den Ort, an dem man das Mittagessen verzehren möchte, und der Unterricht rückt vollkommen in den Hintergrund, so spannend er auch sein mag.

Nach dem feinen Mittagessen können sich dann die Schüler überhaupt nicht mehr auf die hochspannende Lektüre konzentrieren, die wir gerade in Deutsch durchnehmen. Während unser Deutschlehrer eine nicht ganz nachvollziehbare Interpretation über die Zusammenhänge zwischen den Brecht-Geschichten zum x-ten Mal erläutert, schauen wir ungeduldig auf die Uhr – noch sieben Minuten. Zeit, die die kreativen Schüler benutzen, um entweder ein Blatt Papier oder die Hände ihrer Mitschüler zu verunstalten oder noch rasch ein Sudoku aus 20 Minuten zu lösen, um die letzten Minuten bis zum Schulende und somit der Erlösung zu überstehen. Kurz gesagt: Während die Lehrer vorne versuchen, uns etwas beizubringen, läuft bei uns Schülern eine Parallelzeit, die wir mit den verschiedensten Aktivitäten gestalten.

Rebecca Baumann und Céline Bertet, Klasse 2bH

Freizeit

Keine Zeit für Hausaufgaben

Wer um Himmels willen hat als Erster vors Wort «Aufgaben» ein «Haus» gesetzt? Warum gibt es überhaupt Hausaufgaben?

Das Schulsystem in der Schweiz hat, das hört man immer wieder, ein hohes Niveau. Vergleichen wir die Schweiz beispielsweise mit Australien, sieht man deutlich, dass bei uns mehr geleistet wird. An unserer Kantonsschule haben die Schüler elf obligatorische Fächer, in Australien müssen sie nur sieben belegen. In Deutschland besucht fast jeder Zweite eine Mittelschule, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass unsere nördlichen Nachbarn keine Aufnahmeprüfung zu bestehen haben, sondern nur einen gewissen Notendurchschnitt erreichen müssen.

Um die hohe Anforderung, die an unsere Mittelschüler/-innen gestellt werden, ein bisschen zu mindern, könnte eine obligatorische Hausaufgaben- respektive Schulaufgaben-Stunde eingeführt werden. Sie würde zweimal in der Woche nach der Schule in einem grösseren Raum für mehrere Schüler stattfinden und von älteren Schülern oder Lehrern beaufsichtigt, die bei Fragen helfen könnten.

Da die Stunde für die Schüler obligatorisch ist, wäre das Problem, keine Zeit für die Hausaufgaben zu haben, gemildert. Nur für Prüfungen

müssten die Jugendlichen zu Hause lernen. Dass Hausaufgaben wenig sinnvoll sind, hat sich selbst in der Erziehungswissenschaft herumgesprochen: Pädagogik-Professor Dr. Hans Gängler von der TU Dresden sagt: «Gute Schüler werden durch Hausaufgaben nicht unbedingt noch besser, und schlechte Schüler begreifen zuhause durch bloßes Wiederholen noch lange nicht, was sie schon am Vormittag nicht richtig verstanden haben.»

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die vor allem in der Pubertät fehlende Motivation und Begeisterung fürs Lernen. Erwachsenwerden ist nicht immer einfach. Viele neue Eindrücke, fremde Situationen, die erste Liebe und Unsicherheiten prägen diese Zeit. Deshalb hat der Kopf oft Mühe, so «unwichtige» Dinge wie Schulwissen aufzunehmen. Am schwersten fällt den meisten, nach der Schule, am Feierabend, wieder den Anschluss ans Lernen zu finden, denn dann möchte man nicht mehr an die Schule denken, sondern abschalten. Die Aufgabenstunde würde das Problem – wie gesagt – entschärfen.

Wir denken, Hausaufgaben sollten endlich der Vergangenheit angehören und «Schulaufgaben» Platz machen.

Alexandra Rupper und Sophia Sala, Klasse 2bH



Freizeit

«Mit Kollege hänge, chli Musig lose und am Compi sitze»

Morgens früh läutet der Wecker. Man steht auf und geht zur Schule, wo man fast den ganzen Tag verbringt. In der Mittagspause ist man damit beschäftigt, zu essen oder zu lernen, da die nächste Lektion bald wieder anfängt. So vergeht die Zeit an der Schule. Dies ist die Zwangszeit des Tages. Freizeit ist am Abend angesagt. Doch schauen wir genauer hin.

Ist es wirklich Freizeit? Nach der Schule gibt es verschiedene Dinge, die viele tun oder meinen tun zu müssen: Training, Nebenjob ... oder man geht schlicht und einfach nach Hause, um zu entspannen. Doch was tun wir Schüler jetzt? Wir versuchen uns zu entspannen und den Alltag hinter uns zu lassen. Jeder auf seine Weise. Sei es mit Fernsehen oder Sichhinlegen und Musikhören. Doch natürlich sind da noch Hausaufgaben, die man erledigen muss, oder die Prüfung von morgen, auf die man lernen sollte ...

Es stimmt, wir besuchen unsere Schule freiwillig, doch frei ist man irgendwie doch nie. Jemand, der Lohnarbeit ausführt, kann doch, wenn er aufgehört hat zu arbeiten, abschliessen. Man muss sich keine Gedanken mehr darüber machen, ob man Hausaufgaben hat oder ob man die morgige Prüfung bestehen wird. Man ist schlicht

und einfach frei und kann die Freizeit geniessen. Als Schüler kann man sich kaum je unbeschwert hinlegen und entspannen, denn es ist immer ein Druck im Nacken zu spüren.

Beim oben geschilderten Wochenrhythmus bleibt lediglich das Wochenende als eigentliche Freizeit. Auf die Frage hin, was man tut, gibt es eine Standard-Antwort: «Mit Kollege hänge, chli Musig lose und am Compi sitze», ohne ins Detail zu gehen. Somit kann man unangenehmen Fragen ausweichen. Die Antwort klingt meistens noch ziemlich gelangweilt, aber es ist die Antwort, die eben kommt.

Doch immer wieder hört man die wildesten Geschichten, die während dem Wochenende passieren. Warum? Vielleicht ist es einfach das Loslassen von der Schule, das Freisein, die Freiheit zu leben. Man ist jung, man will etwas erleben, also lässt man die «Sau raus». Die Zeit, die man nie vergessen wird, ist und bleibt eben die Freizeit und nicht die Zeit, in der man auf eine Prüfung lernt.

Andy da Cunha und Nil Günes, Klasse 2bH

Probezeit

Die Erfolgchancen sind relativ gut

Wir alle haben es an diese Schule geschafft, weil wir eine Probezeit hinter uns haben. Die Langzeitgymnasiasten unter uns haben diese Schreckenszeit bereits nach der 6. Klasse bestanden. Die einen haben vielleicht mehrere Anläufe gebraucht, aber schlussendlich haben wir alle diese Zeit überstanden, sonst wären wir nicht hier.

Hört man sich um, erfährt man einige Tipps, wie man die Probezeit schöner gestalten kann. Viele sind der Meinung, man sollte sich die Zeit gut einteilen, damit man auch genug Zeit hat, etwas zu unternehmen oder sich zu entspannen. Die übrig gebliebene Zeit sollte man mit Freunden und der Familie verbringen. Auch die Lernzeit kann besser genutzt werden, wenn man sie gut unterteilt, und es wird auch bessere Noten geben, wenn man nicht erst am späten Abend vor der Prüfung mit Lernen beginnt. Gute Noten motivieren wiederum weiterzulernen. Unter der Woche helfen auch viel Schlaf und eine ausgewogene Ernährung mehr, als man annimmt. Sport sehen viele als guten Ausgleich, um Stress abzubauen. Am Wochenende sollte man es sich gut gehen lassen, sich ablenken und Partys feiern, um auf andere Gedanken zu kommen. Vor allem sollte man bis zum Schluss nicht aufgeben und stolz auf sich sein, dass man den ersten Schritt, die Aufnahmeprüfung, bereits bestanden hat.

Die Chancen, dass man die Probezeit besteht, sind relativ gut. Gemäss KBW-Jahresbericht lag die Erfolgsquote im Schnitt in den Jahren 2003-11 in der HMS bei 87,7%. Das heisst, 12% der HMS-Schüler/-innen verliessen die KBW nach der Probezeit. Das sind pro Klasse etwa zwei bis vier Schüler/Innen, je nach Klassengrösse. Im WG ist, die Chance zu bestehen praktisch gleich hoch: nämlich 87,6%.

Die heissen Diskussionen um eine Verlängerung der Probezeit sind beendet. Es steht fest: Schon ab dem Schuljahr 2012/13 dauert sie ein Semester statt ein Quartal. So erstreckt sich die anstrengende Leidenszeit der Schüler bis zum Januar. Die Vorteile sind, dass die Schüler/-innen mehr Zeit haben, sich ans neue Umfeld, an ihre Klasse, an den Stundenplan und die vielen verschiedenen Zimmer zu gewöhnen. Der wahrscheinlich grösste Vorteil ist, dass die Prüfungen nicht mehr so dicht beieinander liegen und man sich so die Zeit besser einteilen kann. Zudem können die Lehrer sich ein besseres Bild der mündlichen Leistungen machen. Und letzter Aspekt: Die Schüler, die keine Probezeit bestehen müssen, haben den gleichen Notentermin wie die anderen.

Kim Koblet, Klasse 2bH

Zeitfresser

Nur schnell im Internet etwas nachschauen ...

Anhand einer Umfrage, die wir unter 15- bis 18-jährigen Handelsschülern durchführten, haben wir in Erfahrung gebracht, dass praktisch alle in diesem Alter einen eigenen Computer mit freiem Internetzugang besitzen. Dadurch ist der Computerkonsum massiv; täglich verbringen Schüler eine bis vier Stunden am Computer und somit auch im Internet. Die Zeit für Schule und andere Aktivitäten wird dadurch eingeschränkt.

Hauptsächlich hört man mit dem Computer Musik auf Youtube, ist auf Facebook, Twitter und Skype, gamet und schaut sich Serien auf Websites wie kinox.to an. Vier von fünf befragten Schülern geben an, sich während den Hausaufgaben oder dem Lernen nebenbei auch im Internet aufzuhalten.

Die meisten verbringen am Abend Zeit am Computer. Einige haben dadurch zu wenig Schlaf und somit wird die Aufnahmefähigkeit in den Schulstunden beeinträchtigt. Wir denken, dass unter dem häufigen Computergebrauch die Noten leiden.

Die Gefahr der Ablenkung durch das Internet ist sehr hoch. Eine amerikanische Studie von Digital Time Solutions hat ergeben, dass sich 66% der Weltbevölkerung während der Arbeit privat im Internet

aufhält. Die Hälfte davon macht dies, da sie zu wenig zu tun hat. 77% sind während der Arbeitszeit im Facebook. Das Internet gilt denn auch als Zeitfresser Nummer 1. Die Gefahr ist gross, dass man im Internet hängen bleibt, wenn man eigentlich nur kurz etwas recherchieren will. Auch uns passiert dies öfters: Man will nur schnell seine E-Mails checken und kurz ins Facebook, und schon ist eine ganze Stunde vorüber.

Die Ablenkung im Internet hat aber auch Methode: Man wird immer wieder von unnötigen Pop-ups gestört und von plötzlich auftauchenden Werbungen abgelenkt. Man schweift schnell ab und verbringt Zeit auf Internetseiten, die nichts mit dem zu tun haben, was man eigentlich machen wollte. Somit zieht sich die Zeit, die man fürs Internet braucht, in die Länge.

Ist die Zeit, die man im Internet verbringt, also weitgehend verschwendete Zeit? Sicher kann man Zeit sinnvoller nutzen, aber man kann natürlich auch ohne Internet seine Zeit verschwenden. Das heisst, das Internet ist vielleicht auch nur die modernste Form, sich die Zeit totzuschlagen.

Eleni Papadopoulos und Elisabeth Suter, Klasse 2bH



Zeitzeuge

Wie war die Schule früher und wie ist sie heute?

Einst als «Handelsschule am Technikum Winterthur» betitelt, hat sich die KBW über die Zeit hinweg längst zu einer beliebten Mittelschule entwickelt. Da Geografielehrer Hans Maag dieses Jahr pensioniert wird, haben wir es als unsere Pflicht angesehen, mit dem ältesten Lehrer der KBW etwas über die Vergangenheit unserer Schule zu plaudern. Hans Maag ist nicht nur seit langem Lehrer am Büelrain, er hat hier auch 1967 seine Matur gemacht.

Wie haben Sie die Zeit erlebt als Sie hier selber Schüler waren?

Nun, zuerst müssen Sie wissen, die KBW, damals unter dem Namen «Handeli» bekannt, war einmal eine überwiegend von jungen Frauen besuchte Schule, von denen die meisten den Beruf der Sekretärin anstrebten. Neben den HMS-Klassen gab es seit 1962 pro Jahrgang auch eine Gymi-Klasse. Der Abschluss war damals nur die kantonale Matur. In jener Zeit ist wohl auch das leider zum Teil bis heute bestehende Vorurteil aufgekommen, man könne am Büelrain die Matura mit links erwerben. *(Hans Maag beteuert aber, dass die Anforderungen heute keineswegs geringer seien als an anderen Gymnasien.)* Es wurde ausschliesslich frontal unterrichtet; Bilder, Illustrationen oder andere die behandelte Materie verständlich machende Medien wurden nicht verwendet. Zudem wurden gleich mehrere Fächer von

der gleichen Lehrkraft erteilt. So unterrichtete uns beispielsweise der Wirtschaftslehrer auch je ein Jahr in Biologie und Stenografie, was heute völlig undenkbar ist. *(lacht)*

Welchen Bestrafungen war man als Schüler früher ausgesetzt?

In der Primarschule gab es noch körperliche Strafen. Alle mussten mit der rechten Hand schreiben; Linkshändern wurde das Schreiben mit der rechten Hand richtiggehend aufgezwungen. Jedoch kann ich über die KBW nichts Schlechtes zu diesem Thema sagen, hier wurde nicht körperlich gestraft. Eigentlich blieben mir auch andere bzw. modernere Formen der Bestrafung nicht in Erinnerung. *(schmunzelt)*

Wie haben sich die Schüler über die Zeit hinweg verändert?

In Bezug auf das Benehmen der Schüler stelle ich eigentlich wenig Veränderung fest. Jedoch haben sich die Anforderungen an die Schüler und auch an die Lehrer stark erhöht. Man verlangt heute schlicht mehr von den Schülern. Und diese hinterfragen die Lehrer und den Stoff, was früher kaum denkbar gewesen wäre. Der Lehrer war eine Respektsperson, der man fast schon ehrfurchtsvoll begegnete. Bezeichnenderweise hiess die heutige Bildungsdirektion damals noch Erziehungsdirektion. Die Schüler sind heutzutage mündlich

viel besser, jedoch hat die Qualität der schriftlichen Formulierungen abgenommen. Ich erachte es als sehr positive Entwicklung, dass sich die mündliche Beteiligung verbessert hat. Früher wurde aufs Mündliche kein sehr grosser Wert gelegt; es gab zwar eine mündliche Note, diese war aber nicht so wichtig.

Wie haben sich die Unterrichtshilfsmittel verändert?

Ich denke, in diesem Bereich konnte ich während meiner Lehrtätigkeit eine der grössten Veränderungen feststellen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, einen meiner ersten Schwarz-Weiss-Filme vorgeführt zu bekommen. Die Qualität war sehr schlecht, man war aber doch froh, eine Abwechslung zu haben. Auch bekam man selten ein Arbeitsblatt. Man schrieb vielmehr alles, was an der Wandtafel stand, ab und notierte in Hefte, was die Lehrer diktieren. Da kommt mir gerade in den Sinn, dass wir keine einzige Lehrerin hatten! Im Geografie-Unterricht sind hin und wieder einige Dias gezeigt worden. Es gab erst einen sogenannten Matrizen-Drucker, der Vorgänger des heutigen Kopierers. Das Vervielfältigen war extrem mühsam und kostete sehr viel Zeit. Heute nutze ich den Laptop und kann die Schüler mit ausreichend Bildmaterial versorgen. Manchmal zeige ich auch noch Dias von meinen früheren Reisen.

Zu guter Letzt: Wie hat sich die KBW baulich verändert?

Als ich damals hier die Schule besuchte, gab es nur die sehr düsteren Baracken, die ja noch heute Teil der Schule sind. Sie wurden aber inzwischen merklich aufgepeppt, so dass sie nun viel angenehmer wirken. Dort, wo jetzt der Neubau mit integrierten Turnhallen steht, waren früher ein Einfamilienhaus samt Garten und später eine kleine Turnhalle. Vor deren Bau musste man zum Turnen die Halle und Aussenanlagen des Schulhauses Heiligberg benutzen. Etwa im Jahr 2000 wurde die kleine Turnhalle abgerissen und der grosse Neubau erstellt.

Das Büelrain hat Hans Maag sehr geprägt, hat er doch den grössten Teil seines Lebens hier verbracht. Selbst seine Frau hat er hier kennen gelernt. Wenn er im kommenden Sommer pensioniert wird, kann er dankbar auf ein erfülltes Schulleben zurückblicken. In Erinnerung bleiben ihm viele schöne Erlebnisse mit Kollegen und Kolleginnen sowie mit einer Heerschar von Schülerinnen und Schülern.

Gian Friesecke und Aaron Simioni, Klasse 2bH

Termine

Verspätungen sind nicht zeitgemäss

Verspätung ist heutzutage ein heikles Thema. Man kann sich fast schon fragen: Ist Pünktlichkeit Tugend oder Pingeligkeit? Man kann sich darüber streiten, eines jedoch ist sicherlich nicht abzustreiten: In unserer Gesellschaft hat sich die Pünktlichkeit fest verankert; und dabei ist es eigentlich egal, ob sie etwas von den oben Genannten ist, da man nun einmal pünktlich zu sein hat. Es wird so verlangt.

Wie gesagt kann man Pünktlichkeit als Tugend bezeichnen, sie hat somit einen ethischen Wert. Das leuchtet ein, wenn wir uns folgendes Beispiel vergegenwärtigen: Jemand kommt zu spät zu einer Verabredung, der andere ärgert sich darüber, denn er fühlt sich nicht ernst genommen. Mit dem pünktlichen Erscheinen drückt man also ein gewisses Interesse aus. Durch unglückliche Zufälle kann man sich zwar völlig unbeabsichtigt verspäten, aber auch dafür muss man sich verbindlich entschuldigen.

Ein totales No-go ist, im Kino zu spät zu kommen. Oh, wie hassen wir doch die Leute, die kurz nach Beginn des Hauptfilmes in den dunklen Saal stolpern und sich durch die Reihen quetschen!

Leider bringt das Phänomen Pünktlichkeit auch eine gewisse Verbissenheit mit sich. Es gibt es immer wieder Spiesser, die schon

bei ein paar Sekunden Verspätung die Welt nicht mehr verstehen. Diese fühlen sich richtiggehend hintergangen, denn schließlich hat man ja einen Zeitpunkt gesetzt. Man stelle sich folgendes Szenario vor: Schulbeginn, die Glocke klingelt, der Schüler kommt ein paar Sekunden zu spät und dem Lehrer platzt der Kragen: «Gottverdori, d Stund fangt pünktlich ah, suscht chan ja jede cho, wänner wot.» Mit dieser Überlegung hat er ja recht, doch man kann sich leicht in etwas hineinsteigern. Eine gewisse Toleranz sollte vorhanden sein.

Wir sind der Meinung, dass man auf jeden Fall zwischen dem Privaten und dem Schulischen bzw. Betrieblichen unterscheiden muss. Zur Arbeit oder in der Schule hat man einfach pünktlich zu erscheinen, sonst würde das System nicht funktionieren. In der Freizeit, sprich: unter Kollegen sollte das Ganze relativiert werden, denn diese Verpflichtungen sind vielleicht nicht ganz so wichtig wie die oben genannten. Falls man sich aber verspätet, ist es aus Anstandsgründen wichtig, dass man sich im Voraus meldet, damit der andere Klarheit hat. Mit den heutigen Kommunikationsmitteln sollte dies auch kein Problem sein.

Cyryll Delavy und Dominik Hafner, Klasse 2bH



Kurzgeschichten-Zeit

Sorry, ich habe jetzt wirklich keine Zeit!

Es war einmal ... Nein das ist ein Scheissanfang, wir starten doch einmal anders: Gehetzt renne ich durch die Strasse. Ich überprüfe kurz, ob ich alles habe, und erinnere mich, wie der Morgen bisher verlaufen ist. Um 7:00 Uhr klingelte mein lieber Wecker mit einem allzu beruhigenden Lied. Ich wachte kurz auf. Da das Lied von Justin Bieber war, stellte ich den Radiosender um. Etwas genervt hörte ich nun ein anderes Lied. Mir entfiel, dass ich eigentlich aufstehen und zur Arbeit gehen sollte. Nach einem kurzen Ausschnitt aus «Rolling in the deep», von dem ich bedauerlicherweise nur noch das Ende mitbekam, hörte ich das vertraute Biep Biep Biiiiiep von Radio Top.

Leider war heute Morgen die Auswahl von Liedern eher auf Greenpeace ausgelegt. Das nächste war so ruhig, dass es mich gleich wieder in einen komaartigen Schlafzustand versetzte. Schliesslich klimperte mein Radio eine volle weitere Stunde durch, und erst als dann Lordi mit «Hard Rock Halleluja» kam, wachte ich auf. Es war 8:15 Uhr.

Mit dem Song im Ohr sprintete ich aus dem Zimmer. Mein Meeting mit dem Chef hatte vor einer viertel Stunde ohne mich angefangen, und ich fragte mich, ob er mich töten würde. Das wäre nicht ganz

undenkbar bei den mysteriösen Unfällen in letzter Zeit, bei denen gewisse Angestellte erwürgt in seinem Zimmer gefunden worden sind. Wie auch immer, ich lege den Schal beiseite, um es ihm nicht allzu leicht zu machen.

Nun renne ich also durch die Marktgasse. Von Weitem erblicke ich eine Horde von gelben Spastis (Spasti: ein dummer, geistig zurückgebliebener Mensch, kurz: ein Idiot), die irgendwelche Zettel an Leute verteilen. Auf einem Schild kann ich irgendwo lesen «Rettet die Wale». Wieso gelbes Trikot und nicht grünes? Ich bin mir sicher, ich werde ihnen entkommen. Ich drehe mich um, um zu flüchten, doch da steht plötzlich einer vor mir. Ich komme mir vor wie in einem schlecht budgetierten Horrorfilm und bereite mich auf mein Ende vor. Der Spasti drückt mir einen Zettel ins Gesicht und quietscht irgendwas über die neue Walrettungsmittelmeerorganisationskampagne.

Walrettungsmittelmeerorganisationskampagne?!? Eine solch geballte Ansammlung von nicht logisch aneinandergereihten Wörtern bereitet mir etwa solche Kopfschmerzen wie ein grosses langes Rohr, das auf meinen Schädel niederschmettert. Ich haue mir deshalb sogleich ein Aspirin rein und ihm seinen Zettel um die Ohren. Dazu

meine ich: «Sorry, ich habe jetzt wirklich keine Zeit!» Völlig überrascht von der Zettelattacke taumelt er nach hinten und fällt in eine grosse Lache aus Wasser und Dreck. Er wartet darauf, dass seine Organisation ihn rettet. Bis die anderen kommen, bin ich über alle sieben Weltmeere verschwunden in das unheimliche Büro meines Chefs.

Zwei Tage später kann man dann in der Zeitung lesen: «Mann tot im Zimmer seines Chefs aufgefunden.» So hat er nun wirklich keine Zeit mehr – oder aber alle Zeit der Welt.

Joel Kleinstein und Joel Stählin, Klasse 2bH

Zeitgeist

Jede Zeit hat die Mode, die zu ihr passt

Stellen wir uns vor, es wäre 100 Jahre früher und wir würden durch die Marktgasse schlendern. Über die Kleidung der Passanten könnten wir nur staunen, sie würde uns sehr formell und unpraktisch erscheinen. Die Männer haben sich in Schale geworfen und gehen mit Zylinder aus dem Haus; die Frauen tragen bodenlange Röcke und darunter ein Korsett, das ihnen fast die Luft abschnürt. Man nennt es das S-Korsett, das die Brust heraus- und den Bauch hereindrückt.

Die grösste Befreiung bezüglich der Bekleidung der Frauen war die Erfindung des modernen BHs von Mary Phelps-Jacobsen. Wie man bei Wikipedia lesen kann, war sie eine prominente New-Yorkerin. An den verbreiteten Korsetts störte sie, dass unter dem Stoff des Abendkleides das Fischbein hervorschien. Sie soll zusammen mit ihrem Dienstmädchen aus zwei seidenen Taschentüchern und rosa Bändern ihren BH geschneidert haben. So wurden 1914 die Frauen vom Korsett erlöst und konnten sich freier präsentieren.

Die Befreiung vom Korsett ist zur Metapher für die Emanzipation der Frauen geworden. Einige Gründe, wieso die Frauen die Fesseln abwarfen, waren: Die immer grösser werdende Freude an sportlichen Betätigungen wie z.B. an Tennis, Golf oder Skilaufen und das Streben

nach Freiheit. Auch in der Politik und der Gesetzgebung verlangten die Frauen durch ihr neues Selbstbewusstsein mehr Gleichberechtigung. Das zeigte sich modisch darin, dass die Frauen den Mut hatten, nun auch Hosen zu tragen und, ganz besonders in den Zwanzigerjahren, sich in der Mode sehr viele Freiheiten herausnahmen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine Zeit ein, in der die sogenannten «bürgerlichen Werte» wieder besonderes Gewicht bekamen. Das zeigte sich in der Mode darin, dass vermehrt Röcke, die das Knie bedeckten, triumphierten (Christian Dior).

Mit der 68er-Revolution wurden die Modevorschriften nochmals ganz stark gelockert: Man ging mit Jeans ins Konzert. Mit den Errungenschaften der 68er und der gesellschaftlichen Beruhigung danach ging auch eine Beruhigung in den Modeströmungen einher. Die Mode ist heute ungezwungen, sportlich, und dennoch wird eine gewisse Etikette beachtet. Modediktate gehen heute eher von den Jugendlichen aus. Es wird spannend sein zu sehen, wie die neuen politischen Entwicklungen (Krise in Europa, Revolutionen in Arabien) die Modeströmungen beeinflussen.

Muriel Sager, Klasse 2bH



Zeittypisch

Die hochtechnisierte, hektische Spassgesellschaft

Überall, wo man hinkommt, wenn man mal aus dem Schulalltag rauskommt, sieht man immer wieder gestresste Leute, die irgendwo hinmüssen und nicht genug Zeit haben, um zwischendurch mal stillzustehen und die frische Luft zu geniessen. Das ist ja wieder mal typisch für unsere Zeit, werden wohl die meisten sagen, wenn man sie darauf anspricht. Es ist tatsächlich so, dass heutzutage die Menschen oft im Stress sind und für nichts Zeit haben. Zum Beispiel Fastfood. Es gibt keine Stadt, in der nicht mindestens ein McDonald's zu finden ist. Viele Leute essen oft take-away-mässig, weil alles schnell gehen muss. Selber etwas zu kochen, was dann der sogenannte Slowfood wäre, braucht Zeit, die man sich lieber für etwas anderes nimmt. Auch in der Arbeitswelt hat sich alles um ein Vielfaches beschleunigt. Betriebe funktionieren viel effizienter und schneller als früher.

Ein anderes Merkmal unserer Zeit ist die Elektronik. In jedem öffentlichen Verkehrsmittel wie z.B. einem Zug oder einem Bus start heutzutage fast jede Person, die nicht in eine Zeitung guckt, in ihren eigenen Bildschirm und schirmt sich dadurch vollkommen von der realen Umgebung ab. Doch das stört niemanden: Der Reiz, mit den neuen Smartphones die ganze Welt zu erreichen und selber überall

und für alle erreichbar zu sein, ist gross. Vielen Leuten ist allerdings nicht bewusst, wie viele unsichtbare Spuren sie hinterlassen, wenn sie auch nur schon ein einziges Wort auf Google eingeben.

Die heutige Gesellschaft wird überall und immer überwacht. In fast jedem öffentlichen Gebäude sind Überwachungskameras installiert, um die öffentliche Sicherheit zu garantieren. Doch was passiert mit den vielen Daten und Videos, die an einem unbekanntem Ort gespeichert werden? Werden sie nach einer bestimmten Zeit gelöscht oder werden sie für alle Zeiten gespeichert?

Zugegeben: Durch die Elektronik ist vieles vereinfacht worden. Informationen findet man mit dem Computer viel schneller und einfacher als früher; vor allem für uns Schüler wurde dadurch das Recherchieren extrem vereinfacht. Vor nicht allzu langer Zeit hätten wir für jede noch so kleine Information eine Bibliothek aufsuchen und uns dort durch eine Menge Bücher wälzen müssen.

Mit der fortgeschrittenen Technik tauchen andererseits auch Probleme auf. Viele Jugendliche und Erwachsene verschwenden einen grossen Teil ihrer kostbaren Zeit auf Facebook und Co. und sind dann plötzlich im Stress, da die neuste Technik einen verleitet, die Zeit

und die Umwelt vollkommen zu vergessen. Den Kindern wird die Natur immer fremder, da sie viel Zeit vor dem Computer statt in der Natur verbringen. Man könnte sogar behaupten, unsere Gesellschaft vereinsame immer mehr durch die Elektronik.

Dank moderner Technik und Geschwindigkeit kommt man heute innerhalb von wenigen Stunden in weit entfernte Länder. Fast jede Person ist heutzutage schon einmal mit einem Flugzeug geflogen; es ist nichts Besonderes, rasch nach Amerika zu fliegen. Unsere Grosseltern gingen noch zu den Verwandten oder in ein Nachbarland in die Ferien; die heutige Jugend fliegt dagegen zwei oder drei Mal im Jahr in der ganzen Welt umher. Auch die Wahl der Ferienorte hat sich verändert. Es ist nicht mehr speziell, wenn man in einem armen Land wie Indien Badeferien macht oder ein paar Wochen in Afrika verbringt. Unsere Gesellschaft ist viel weltoffener geworden, viele nutzen die Möglichkeit der Mobilität, um Ferien in einer ganz anderen Welt zu verbringen, wo es anderes Essen gibt und eine andere Kultur kennen gelernt werden kann.

Ein ganz anderer Aspekt unserer Zeit ist, dass unsere Gesellschaft oft als Spassgesellschaft bezeichnet wird – das aus dem Grund, dass der

Spass am Leben und der Lebensgenuss oft im Vordergrund stehen. Humor ist sehr wichtig in unserer Zeit und alles sollte eine lustige oder ironische Seite haben, über die man lachen kann. Diese Art von Unterhaltung wird uns vor allem auch über das Fernsehen geboten, was mit ein Grund ist, dass viele Leute in der Freizeit so oft an der Glotze kleben. Im Zusammenhang mit diesem Thema sollte man auch den Begriff «Sauglattismus» einbringen. Er hat einen negativen Unterton und wird häufig von älteren Leuten oder Politikern verwendet, um unsere Gesellschaft zu kritisieren, da einige Leute finden, es gehe zu weit, dass heutzutage alles so lustig sein muss.

Im Grossen und Ganzen hat sich vieles verbessert in unserer Zeit; die Kehrseite der Medaille scheint uns von geringerer Bedeutung. Wir sind sehr zufrieden mit den neusten Entwicklungen und haben grosse Erwartungen an die Zukunft.

Rebecca Baumann und Céline Bertet, Klasse 2bH

Am Puls der Zeit

Der Boilerroom ist der trendigste Ort der Stadt

Wenn man sich in Winterthur auf die Suche nach dem «Zeitgeist» macht, trifft man früher oder später auf einen ganz besonderen Ort: den Boilerroom – modern, trendig, angesagt.

Er befindet sich hinter dem Bahnhof im Kesselhaus. Dieses ist Teil des Sulzerareals und wurde früher als Heizzentrale der Energieversorgung genutzt. 2010 wurde das ehemalige Eingangsportale des Areal in ein modernes Freizeitcenter umfunktioniert. Neben dem Boilerroom befinden sich in diesem attraktiven Gebäude verschiedene Restaurants, das Maxx-Kino mit sechs Sälen sowie ein Mode- und ein Elektronikgeschäft.

Der Boilerroom zeichnet sich durch sein stylisches Innendesign aus, das vor allem von den hohen Decken, den Backsteinwänden und den früher genutzten Kohlensilos geprägt wird. Die Mischung dieser Überbleibsel der Maschinenfabrik Sulzer und des schlichten Interieurs verleihen dem Boilerroom seinen industriellen Charme. Dieser Retrostil ist im Moment sehr angesagt.

Als Kontrast zum Industriellen wurde eine durch Holz geprägte Möblierung gewählt: Die Holzbar, die das Zentrum des imposanten Raumes bildet, die grossen Lounges und die rustikalen Tische bieten

genügend Sitzmöglichkeiten und laden zum gemütlichen Verweilen ein. Die Getränkekarte reicht von speziellen Cocktails über Weine bis zu den verschiedensten Biersorten; da gibts sicherlich für jeden Geschmack etwas. Der Boilerroom hat ebenfalls ein einfaches, aber auch modernes Food-Angebot für hungrige Gäste. An ausgewählten Abenden sorgen verschiedene DJs und andere Acts für Unterhaltung.

Meiner Meinung nach ist der Boilerroom vor allem deshalb zeitgemäss, weil hier einerseits bei den Besuchern Jung und Alt zusammenkommen und andererseits im Designbereich Neu und Alt zusammenspielen. Altes beizubehalten und mit Modernem aufzupeppen ist heutzutage gefragt und das hat der Boilerroom perfekt umgesetzt.

Alissa Roth, Klasse 2bH



Zeit-Metaphern

Vom Frühlingserwachen bis zum Lebensabend

Wir Menschen brauchen Ordnung, deshalb teilen wir unsere Zeit, bewusst oder unbewusst, ein. Zuerst zur Tageszeit. Der sich permanent ändernde Sonnenstand beeinflusst die Stimmungen zu den verschiedenen Tageszeiten enorm. Am Morgen sind viele Menschen nicht sehr kommunikativ, uns zumindest geht es so. Viele beschreiben die Morgenatmosphäre als unangenehm; man möchte am liebsten einfach wieder ins Bett liegen und weiterschlafen. Im Laufe des Tages verändern sich die Stimmungen der Menschen sehr: Bis zur Mittagszeit sind die Müdigkeit und das Verlangen, sich wieder ins Bett zu legen, verschwunden und man wird kontaktfreudiger. Der angenehmste Zeitpunkt des Tages ist für uns der Moment, in dem man aus hat und nach Hause kann. Das ist bei Schülern meistens zwischen vier und fünf. Durch das Einbrechen der Dunkelheit wird man schnell wieder müde und ist froh am Abend zu Hause zu sein.

Tageszeiten sind gut mit Jahreszeiten vergleichbar. Den Frühling kann man als Morgen deuten, als den Anfang. Der Sommer ist der Mittag, an dem die Sonne am höchsten steht. Der Herbst stellt den Nachmittag und Abend dar, und der Winter mit den tiefen Temperaturen, ist die Nacht.

Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Merkmale. Mit der Blüte der Schneeglöckchen kommt der Frühling, der das Ende des Winters einläutet. Durch die erwachenden Blumen wird den Wiesen wieder Farbe verliehen, welche an Lebensfreude, Glück und Hoffnung erinnern. Der Frühling verabschiedet sich, somit kommt der Sommer, auf den wir alle, Jahr für Jahr, sehnelichst warten. Im Sommer ist es warm und man kann viel draussen unternehmen. Bis spät abends nur mit kurzen Hosen und einem T-Shirt bekleidet unterwegs sein, an einem Fluss oder See grillieren, in die Badi gehen – wegen diesen Erlebnissen lieben wir den Sommer.

So ist es umso schwerer, wenn dessen Ende naht und der Herbst sich zu zeigen beginnt. Mit seinen farbigen Blättern verleiht er der Welt eine melancholische Atmosphäre. Im Herbst beginnt wieder die Zeit, in der man eine Jacke dabei haben muss und keine offenen Schuhe anziehen kann. Wenn der erste Schnee fällt, weiss man: Der Winter ist da. Die Zeit beginnt, in der man sich tausend Schichten überziehen muss und trotzdem noch zittert vor Kälte. Der kahle, leblose Winter scheint ewig zu gehen. Nur hoch oben in den Bergen zeigt sich, dass man auch im Winter Spass haben kann: Sonne, Snowboarden oder Skifahren, Schlitteln und Après-Ski.

Die Zeit vergeht wie im Flug. Bemerkbar macht sich das aber nicht in den Schulstunden, die einem wie eine halbe Ewigkeit vorkommen, oder im Winter, der sich in die Länge zieht, sondern erst, wenn man ein paar Jahre zurückschaut und einem auffällt, dass man schon einen neuen Lebensabschnitt erreicht hat.

Bei uns ist der Lebensabschnitt Kindheit definitiv vorbei. Wir gehen auf das Ende unserer Jugend zu. Wir finden, dass diese Zeit der Höhepunkt des Lebens darstellt. Man hat noch alles vor sich, und doch hat man schon so viel von der Welt gesehen. Durch das Erwachsenwerden steigt die Verantwortung, die man tragen muss. Der Wunsch, wieder in die Kindheit und Jugendzeit zurückzukehren, ist gross, da man ein unbeschwertes Leben vermisst. Durch das zunehmende Alter fragt man sich immer öfters, was der Sinn des Leben ist und ob man ihn gefunden hat. Niemand möchte richtig alt werden und somit den letzten Lebensabschnitt antreten. Jetzt ist zwar Geld und Zeit vorhanden, doch die Energie zu leben schwindet von Jahr zu Jahr.

Eleni Papadopoulou und Elisabeth Suter, Klasse 2bH

Lebenszeit

Keiner weiss, wie viel Zeit er hat

Die Zeit auf der Welt ist für jeden Menschen begrenzt. Manche haben mehr Zeit als andere und manche haben viel zu wenig Zeit. Taylor war einer davon. Er litt an einer unheilbaren Krankheit und wusste, dass er nicht viel Zeit hat.

Taylor führte im Grossen und Ganzen ein ganz normales Leben, da seine Krankheit nicht mit Schmerzen oder Ähnlichem verbunden war. Jedoch erlebte er während seiner begrenzten Lebenszeit mehr als die meisten anderen Leute. Taylors Eltern waren nämlich entschlossen, ihm ein so tolles Leben wie nur möglich zu bieten. Zu diesem Zweck verkaufte Taylors Vater seine Export-Firma. Diese hatte ziemlich viel Wert und Taylor und sein Vater konnten so eine Weltreise finanzieren. Taylors Mutter verzichtete darauf, mitzureisen, damit Taylor und seinem Vater mehr Geld zur Verfügung stand. Es reichte für ganze zwei Jahre. Taylor und sein Vater erlebten sehr viel in dieser Zeit.

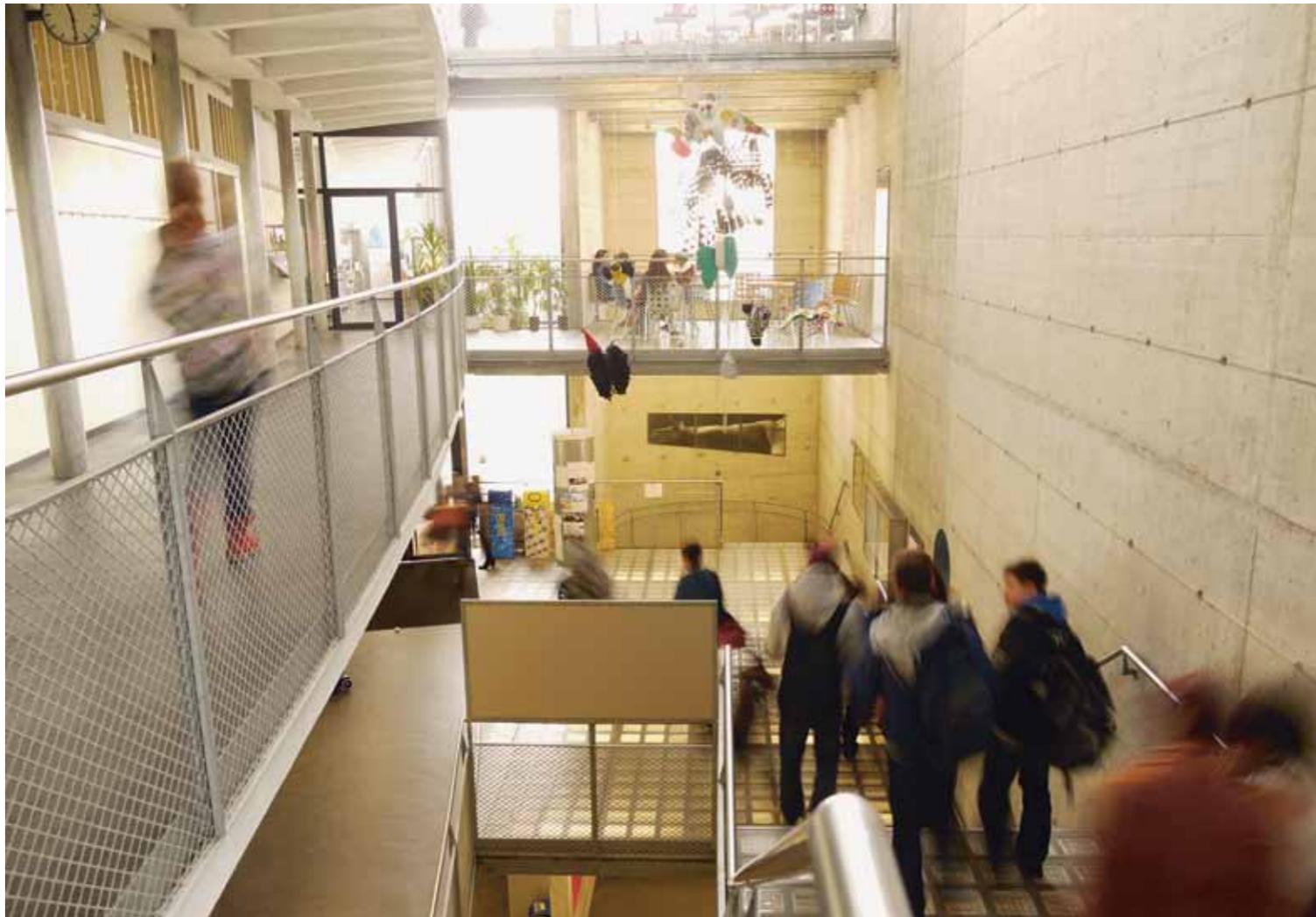
Zuerst durchfuhren sie einen grossen Teil des amerikanischen Kontinents mit einem Wohnmobil. Danach ging es mit dem Flugzeug weiter nach Europa. Dort waren sie als Erstes in Grossbritannien. Von London aus ging die Reise in die Alpen. Schliesslich reisten sie mit einem Auto von Italien aus über Frankreich nach Spanien. Den

ganzen Weg fuhren sie so nah wie möglich der Küste entlang. In der Stadt Málaga angekommen, nahmen Taylor und sein Vater ein Flugzeug nach Johannesburg in Südafrika. Die Reise führte sie weiter nach Australien zum Great Barrier Reef. Dort ging Taylor zum ersten Mal tauchen. Der Küste entlang ging es für die beiden weiter nach Sydney. Dort meldeten sie sich für einen Fallschirmsprung an, den Taylor erfolgreich ausführte. Die Reise endete schliesslich in China, von wo aus sie wieder nach Hause flogen.

Ungefähr eineinhalb Jahre nach der Reise starb Taylor an seiner Krankheit. Seine Eltern waren aber überzeugt davon, dass sie ihm unter diesen Umständen das schönste Leben beschert hatten.

Mir hat Taylors Schicksal gezeigt, dass man das Leben geniessen und die Dinge, die man sich vornimmt, auch tun sollte.

Joel Kleinstein, Klasse 2bH



Schulkommission und Beratungsstellen

Schulkommission

CHRISTINE BIERI

MARTIN BIETENHADER, Prorektor

JÜRIG BISCHOFBERGER

CLAUDIO CAVICCHIOLO, Prorektor

BARBARA DA RUGNA, Vertreterin Lehrerschaft

PETER FRICK, Präsident

VERENA GICK-SCHLÄPFER

MATTHIAS HAUSER

CORNEL JACQUEMART, Rektor

THOMAS KÄRCHER-VITAL

CAROLINE LANDSHUT

PETER LAUTENSCHLAGER

RENATO RENNER

JOSEF TREMP

ANDREAS WILLE

Schüler/-innenberatung KBW

T 078 891 81 18, beratung@kbw.ch, www.kbw.ch

Lehrer/-innenberater

Dr. med. Daniel Suter, Obergasse 30, 8400 Winterthur, T 052 202 44 88

Ökumenische Mittelschulseelsorge Winterthur

Franziska Ziegler, Theologin, M 079 786 29 27, f.ziegler@gmx.ch,
Bruno Amatruda, Pfarrer, M 079 834 33 18, bruno.amatruda@gmx.ch

Integrierte Psychiatrie Winterthur

Trollstrasse 18, 8400 Winterthur, T 052 267 68 55, www.problemhelping.ch

Integrierte Suchthilfe Winterthur

Tösstalstrasse 19, 8400 Winterthur, T 052 267 59 59, www.sucht.winterthur.ch

Berufsinformationszentrum und SOS-Starthilfe

biz Winterthur, Zürcherstrasse 12, 8401 Winterthur, T 052 262 09 09

Studien- und Berufsberatung des Kantons Zürich

Dörflistrasse 120, 8090 Zürich, T 043 259 97 10, www.berufsberatung.zh.ch

Jugendberatungsstellen Kanton Zürich

www.lotse.zh.ch

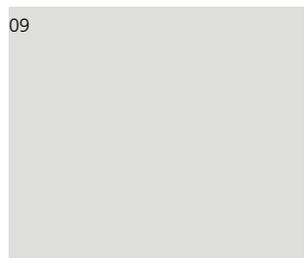


Wirtschaft und Recht (linke Seite)

01 Martin Bietenhader (Prorektor), 02 Philip Frischknecht, 03 Hansjörg Gehrig (Fachvorstand, Leiter HMS),
04 Daniel Gerber, 05 Cornel Jacquemart (Rektor), 06 Jacques Mock Schindler, 07 Sophie Némét, 08 Matthias Oeschger,
09 Fabian Peter, 10 Matthias Tschudin, 11 Teresa Zulli

Mathematik und Informatik

01 Renato Burkart, 02 Martin Büssenschütt, 03 Jürg Gübeli (Fachvorstand), 04 Robert Hofmann (IKA),
05 Christoph Küderli, 06 Péter Némét, 07 Sabin Schläpfer, 08 Guido Trommsdorff



Deutsch
 01 Martina Albertini, 02 Georges Hartmeier (Fachvorstand), 03 Christina Rüdiger,
 04 Leander Schickling, 05 Daniel Wehrli, 06 Barbara Wespi, 07 Alfred Wyler,
 08 Saskia Züllig

Deutsch für Fremdsprachige
 09 Yvonne Bächli



Englisch
 01 Karin Biber Ledermann, 02 Barbara Binder, 03 Colin Browne (Immersion),
 04 Carmen Caderas, 05 Gabriela Frey, 06 Ursula Gilg (Fachvorstand),
 07 David Hefti, 08 Christina Jähde-Schaub, 09 Barbara Reber,
 10 Rahel Solenthaler-Müller



Romanische Sprachen

01 Claudio Cavicchiolo (Prorektor), 02 Barbara Da Rugna-Vock (Fachvorstand),
03 Eric Deuss, 04 Rolf Fiechter, 05 Dorothea Patti (Latein), 06 Maria Peña,
07 Regula Pilmann-Derungs, 08 Eléonore du Rosel (Assistentin),
09 Myriam Ricar-Russo, 10 Susana Sonego-Bugeda (Spanisch)

Geschichte

01 Daniela Derungs Wehrli, 02 Erwin Eugster (Fachvorstand, Leiter IMS),
03 Tobias Hug, 04 Katja Seemann Hartmann, 05 Andrea Weidmann-Dobbs

Geografie

06 Thomas Fischer (Fachvorstand), 07 Hans Maag, 08 Philipp Waldner



Physik

01 Raphael Barengo Toigo (Fachvorstand), 02 Stefan Gubler, 03 Roger Herrigel

Chemie

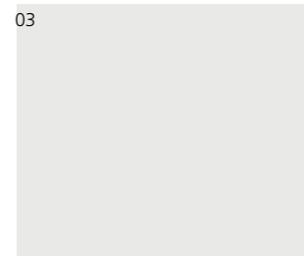
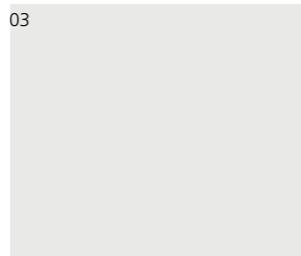
04 André Kalberer, 05 Peter Looser, 06 Gabriela Stoll-Hess (Chemie-Laborantin), 07 Richard Weber (Fachvorstand)

Biologie

08 Verena Fritzsche-Baumann (Biologie-Laborantin), 09 Christina Nef, 10 René Wunderlin (Fachvorstand)

Sport

01 Urs Bitzer, 02 Stefan Eisenring, 03 Kaspar Jost (Fachvorstand), 04 Esther Kaufmann-Holderregger, 05 Claudia Sauter-Hirt, 06 Aurelio Soldini, 07 Nina Tauscher

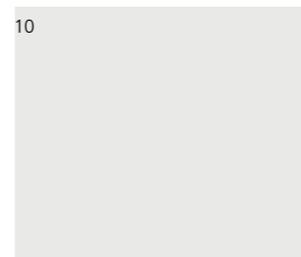


Bildnerisches Gestalten
01 André Bless (Fachvorstand), 02 Priska Renggli-Traub

Musik
03 Dimitri Käch (Bandworkshop), 04 Andres Müller Egli (Fachvorstand), 05 Rolf Wagner

Theaterwerkstatt
06 Martina Albertini, 07 Alfred Wylér

Mediothek
08 Cécile Bernasconi-Oeschger (Leitung), 09 Petra Fischer-Wildgrube



EDV
01 Guido Trommsdorff, 02 Philipp Waldner

Printmedien, Homepage
03 Corinne Meyer-Wildhagen, 04 Claudia Wehrli, 05 Daniel Wehrli, 06 Barbara Wespi, 07 Teresa Zulli

Stundenplan
08 Jürg Gübeli, 09 Péter Némét, 10 Claus-Peter Scalabrin



Schulleitung

01 Martin Bietenhader (Prorektor), 02 Claudio Cavicchiolo (Prorektor),
03 Cornél Jacquemart (Rektor)

Stab Schulleitung

04 Daniel Gerber, 05 Corinne Meyer-Wildhagen

Sekretariat

06 Gaby Bereuter-Altorfer, 07 Caroline Brandstetter-Klein,
08 Els Hafner Stirnimann, 09 Kathrin Künzli Meier



Hausdienst

01 Peter Gut (Hausmeister), 02 Hansrudi Zbinden (Hausmeister, Leitung),
03 Maria Angela Aiesi, 04 Radojka Patkovic, 05 Stefanija Pavetic-Konifka,
06 Makbule Pisgin, 07 Sadet Ter-Tandogan, 08 Dragica Virijejic, 09 Gülten Zorlu

Maturitätsarbeiten 4W

Yannick Da Silva, 4aW, Eine Untersuchung des Ruhepulsverlaufes
Stefan Fluck, 4aW, Bodeneffektfahrzeuge: Modelle und die Technologie
Dominik Frei, 4aW, Die chinesische Mentalität und ihre Auswirkungen
Benjamin Güller, 4aW, Charakterisierung eines Spin-Crossover Polymers
Corsin Heinzmann, 4aW, Vom Rebstock bis in die Flasche: Mein eigener Wein
Nils Huggler, 4aW, Autoritäre Herrscher im Maghreb
Matthias Käser, 4aW, www.banjocrackers.ch Website Design & Programming
Sophie Nham, 4aW, Leben mit schwerer Last – Reportage über Adipositas
Gioia Porlezza, 4aW, Kriminalroman in Winterthur
Helen Reinhart, 4aW, Die Kreation einer eigenen Kaffeewerbung
Nina Reiser, 4aW, Meine Tanzchoreografie
Stefanie Schäfer, 4aW, finding myself – Konzeptalbum
Fabienne Steinemann, 4aW, Haben Lügen wirklich kurze Beine?
Pio Steiner, 4aW, Schulrechtsfälle aus dem Alltag aufgeklärt
Sascha Stutz, 4aW, Die Physik des Unihockeys
Dennis Sulzer, 4aW, Kosovokrieg – humanitär oder geopolitisch?
Anna Tiloca, 4aW, Klassenportrait
Ronja Zeman, 4aW, Acht Tage hoch zu Ross
Livio Zenger, 4aW, Reportage über das Durchgangszentrum Kollbrunn
Rahel Berni, 4bW, Evolutionspsychologie
Simon Engler, 4bW, Kernfusion – Das Greifen nach der Energie der Sterne
Sebastian Hug, 4bW, Schamanismus in Winterthur und Umgebung
Nadin Jennie, 4bW, Effizientes Lernen – wie Schüler vorgehen sollten
Severin Kundert, 4bW, Schweizer Finanzplatz in den 30/40er Jahren
Manuel Moser, 4bW, Die Schweizer Staatsschulden zwischen 1990–2004
Valentina Neumeister, 4bW, Zwillingsmythen
Muriel Soliva, 4bW, Meine Stimme, meine Gitarre, meine Musik
Leah Spiller, 4bW, Rehabilitation bei Querschnittgelähmten
Andreas Tinner, 4bW, Püntenstadt Winterthur

Taner Toraman, 4bW, Die politische Geschichte der Aleviten
Milena Weilenmann, 4bW, Geschwisterkonstellationen
Janine Wülser, 4bW, La construction d'un violon électrique
Luzi Biedermann, 4cW, Ausdauertraining im Bereich Radsport
Mirko Culjak, 4cW, Ansatzlösungen zur Staubekämpfung im Raum Zürich
Jean-Michel Dregger, 4cW, Körpersprache als sozio-kultureller Integrator
Manuel Hösli, 4cW, Die endlose Diskussion über das verbotene Kraut
Christa Küpfer, 4cW, Die Anfänge des Nähens leicht gemacht
Selim Lötscher, 4cW, Therapie von posttraumatischem Stress mit MDMA
Simon Martin, 4cW, Die endlose Diskussion über das verbotene Kraut
Kilian Meier, 4cW, Umsetzung von Volksinitiativen
Thierry Meli, 4cW, Jugend und Freizeit – ein Generationenvergleich
Céline Sager, 4cW, Hamburgreiseführer für den kleinen Geldbeutel
Andri Spiller, 4cW, Henry Kissinger und politischer Einfluss
Benigna von Ballmoos, 4cW, Der Einfluss des Tourismus auf Entwicklungsländer
Yannick Adam, 4dW, Was ist guter Unterricht?
Gian Carlo Arbenz, 4dW, Die Filmsprache des Quentin Tarantino
Luca Bazzi, 4dW, Les nanotechnologies – les avantages et les risques
Martina Bietenhader, 4dW, Musik und Transfereffekte
Roza Celebi, 4dW, KBW in der Modewelt
Martina Egli, 4dW, Bessere Noten dank mentalem Tennistraining?
Janic Fischer, 4dW, Stop-Motion-Musikvideo
Katja Glauser, 4dW, Made by Kate – Vom Faden zum Catwalk
Celina Gmür, 4dW, Faszination Fallschirmspringen – Adrenalinkick pur
Colin Kofmel, 4dW, Auf dem Weg in eine 2000-Watt-Gesellschaft
Philipp Krebs, 4dW, Unterengadin – Aufschwung dank Vereinalinie?
Sarah Kull, 4dW, Spinnenphobie – Gefangen in der Angst
Tanja Malacarne, 4dW, Jugendkriminalität – eine Reportage
Cedric Müller, 4dW, Wie bewältigen die Versicherungen das Klimaproblem

Selina Müller, 4dW, Leben im Kloster – Ein Anachronismus?
Aleksandra Petrovic, 4dW, Bleibe jung – zahle nie!
David Rappl, 4dW, Komposition eines Musikalbums
Oliver Reutimann, 4dW, Ein Neuanfang in Argentinien
Manuel Sackmann, 4dW, Ist die NHL wirklich die beste Hockeyliga der Welt?
Laila Susin, 4dW, Versteckte Botschaften in Kinderzeichnungen
Karma Wellauer, 4dW, Welchen Selektionsvorteil hat die Homosexualität?
Sven Zuber, 4dW, Wie werde ich Fallschirmaufklärer?
Josua Binswanger, 4eW, Concept Art
Tizian Cammarota, 4eW, Eurocrisis – A Comparison of Two Economies
Matthias Diener, 4eW, Los desaparecidos – una generaci3n perdida
Luca Egli, 4eW, Die Schweizer Kernkraftwerke unter der Lupe
Luca Ernst, 4eW, Nanotechnology – Benefits versus Dangers
Simone Frei, 4eW, HipHop meets Basketball
Dominik Häderli, 4eW, Demokratie – Grundrecht auf Diskriminierung?
Sandy Hefti, 4eW, The American and Swiss School System: A Comparison
Tabea Herzog, 4eW, The Mystery Of A Heroic Life
Janine Leuenberger, 4eW, Philippinen – Kinder in Armut
Carol Meier, 4eW, The Impacts of the Currency Reform in Brazil
Nicole Meier, 4eW, Behavioral Economics and Coca Cola's Marketing
Simon Mösch, 4eW, Entwicklung des Rechtspopulismus in der Schweiz
Jacqueline Ritzmann, 4eW, Environmental Education in Practice
Patrice Rüegg, 4eW, Kim Jong-Il – Eine Analyse
Luca Sandri, 4eW, Napoleon: The Art of War
Eliane Spirig, 4eW, Immersion into a Tibetan World – a Photo Report
Karin Taglang, 4eW, Exploring The Swiss Border Regions – The Guidebook
Gizem Benli, 4fW, Pädophilie – Analyse ausgewählter Beispiele
Reto Deuber, 4fW, Psychologische Intervention bei Morbus Parkinson
Daniel Egger, 4fW, Die amerikanische Schuldenkrise

Florian Graf, 4fW, Ziegenhaltung im Unterengadin
Lukas Jordi, 4fW, Stadtentwicklung von Winterthur seit 1950
Jonas Keller, 4fW, Fischbestand und Fischerei in Thur und Rhein
Martin Knecht, 4fW, Die neue Mediothek der KBW
Luca Krenger, 4fW, Massnahmen gegen den Mitgliederrückgang beim SCT
Stefanie Meili, 4fW, Organisation eines Tennisturniers
Andrjin Müller, 4fW, Rekursives Programmieren am Beispiel von Sudokus
Selda Nur, 4fW, Junge Frauen und ihre Wertvorstellungen
Philipp Peter, 4fW, Fischbestand und Fischerei in Thur und Rhein
Narjla Romao de Oliveira, 4fW, Irrtümer rund um die Liebe
Fabienne Schmidli, 4fW, Eine Fotodokumentation im Buchformat
Uzeyr Sinan, 4fW, Das Leben von Jugendlichen in Gaza
Dorothe Wächter, 4fW, iSport-Training ist, wo du bist!

Folgende Arbeiten wurden in Zürich an der kantonalen Ausstellung der Maturitätsarbeiten 2012 gezeigt und zur Prämierung vorgeschlagen; sie erhielten zudem an der Maturitätsfeier je einen Preis der Johann-Jacob-Rieter-Stiftung: **Stefan Fluck**, 4aW, «Bodeneffektfahrzeuge: Modelle und die Technologie», **Martina Bietenhader**, 4dW, «Musik und Transfereffekte», **Janine Wülser**, 4bW, «La construction d'un violon électrique.»

Der Sonderpreis für die beste fremdsprachige Arbeit geht an: **Luca Sandri**, 4eW, «Napoleon: The Art of War».

Der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Winterthur (NGW) werden die folgenden Arbeiten zur Prämierung vorgeschlagen: **Stefan Fluck**, 4aW, «Bodeneffektfahrzeuge: Modelle und die Technologie», **Andrijan Müller**, 4fW, «Rekursives Programmieren am Beispiel von Sudokus», **Jonas Keller** und **Philipp Peter**, 4fW «Fischbestand und Fischerei in Thur und Rhein».

Interdisziplinäre Projektarbeiten 3H

Belinda Berger, 3aH, Analyse von Koffein in Getränken

Dominic Bleisch, 3aH, Nestlé und die schweizerische Lebensmittelproduktion 1946–2011

Elie Comfort, 3aH, Nestlé und die schweizerische Lebensmittelproduktion 1946–2011

Rafael Dürst, 3aH, Schädlinge und Schädlingsbekämpfung – früher und heute

Fabian Graf, 3aH, Schädlinge und Schädlingsbekämpfung – früher und heute

Fabienne Gsell, 3aH, Dünger: Segen oder Fluch?

Salome Jacober, 3aH, Nestlé – Geschichte und Erfolgsgeheimnis von Beginn bis zum Zweiten Weltkrieg

Lukas Koch, 3aH, Werbung für Lebensmittel

Lea Mäder, 3aH, Salmonellen – die unsichtbare Gefahr

Luca Mastrogioseppe, 3aH, Rohstoffhandel und Spekulation in der Schweiz

Patrick Monsch, 3aH, Swissness: Qualität als Marktchance für inländische Produkte

Pascal Pfiffner, 3aH, Ausbeutung in der Landwirtschaft

Anouk Schaffner, 3aH, Nestlé – Geschichte und Erfolgsgeheimnis von Beginn bis zum Zweiten Weltkrieg

Florian Sommer, 3aH, Swissness: Qualität als Marktchance für inländische Produkte

Jessica Tellenbach, 3aH, Salmonellen – die unsichtbare Gefahr

Yannick Bolli, 3bH, Rohstoffhandel und Spekulation in der Schweiz

Alexandre Catto, 3bH, Der Konsum von Energy-Drinks und seine Auswirkungen auf die Gesundheit

Alessio El Mais, 3bH, Der Konsum von Energy-Drinks und seine Auswirkungen auf die Gesundheit

Kassandra Fisch, 3bH, Werbung für Lebensmittel

Michelle Hofmann, 3bH, Dünger: Segen oder Fluch?

Silvan Högger, 3bH, Cholesterin – Wichtiger Bestandteil unserer Nahrung oder krankmachende Fette?

Noëmi Hunziker, 3bH, Labels in der Lebensmittelindustrie

Paul Kehlstadt, 3bH, Der Plan Wahlen und Winterthur

Ezgi Kizilpinar, 3bH, Analyse von Koffein in Getränken

Martin Koller, 3bH, Der Plan Wahlen und Winterthur

Mirco Müller, 3bH, Saisoniers in der Schweizer Landwirtschaft

Robin Oehninger, 3bH, Zöliakie – Wenn Weizen krank macht

Yannik Primus, 3bH, Cholesterin – Wichtiger Bestandteil unserer Nahrung oder krankmachende Fette?

Anica Russenberger, 3bH, Labels in der Lebensmittelindustrie

Martina Weber, 3bH, Zöliakie – Wenn Weizen krank macht

Hilmi Yildirim, 3bH, Saisoniers in der Schweizer Landwirtschaft

SMS-Kurse (Schule mal speziell)

Kursangebot von Schüler/-innen, Eltern oder Lehrpersonen 02./03.02.12

- Eine eigene Webseite erstellen
- Karate
- Ballspiele mit Experten
- Capoeira
- American cooking
- Handball für Anfänger
- Ping Pong & Zauberwürfel
- Eishockey
- Kammermusik
- Poker & Bowling
- Eislaufen
- Zumba & Hip-Hop
- Tischtennis
- Basketball
- Einführung in die hebräische Schrift und Sprache
- Kuchenverzieren
- Eiskunstlauf
- Eskrima
- Bierbrauen und Besichtigung einer Brauerei
- Backen macht Freude

- Fussball und Spielanalyse
- Hallenfussball
- All about chocolate
- Nothelferkurs mit Ausweis 1 oder Ausweis 2
- «Le vol spécial»
- Stadtführung Bern und Berner Küche
- Yoga & Entspannung
- Schach für Anfänger
- Perkussion
- Graffiti und Cartoon
- Eigene Fashion leicht gemacht
- Hebräisch Grundlagenkurs
- Backen auf Stein im Pizzaofen
- Manga-Zeichnen
- Vorbereitung auf die theoretische Führerprüfung
- Einführung in die Spieleprogrammierung
- Improtheater
- Japanisch für Anfänger
- American Cupcakes and Cookies
- Schnupperkurs Sekundarlehrer/-in
- Fotografiekurs
- Backkurs
- Arbeitsplatz Spital

Ergänzungsfächer, Uni am Büelrain, Freifächer

Ergänzungsfächer 4W

ANWENDUNGEN DER MATHEMATIK Kantonsschule Rychenberg
BILDNERISCHES GESTALTEN Priska Renggli-Traub
BIOLOGIE Christina Nef, René Wunderlin
GEOGRAFIE Philipp Waldner
GESCHICHTE Erwin Eugster
INFORMATIK Kaspar Jost, Kantonsschule Rychenberg
MUSIK Andres Müller Egli, Rolf Wagner
PÄDAGOGIK/PSYCHOLOGIE Christina Rüdiger
PHYSIK Raphael Barengo Toigo
SPORT Nina Tauscher, Kaspar Jost

Uni am Büelrain

10.01.12 | «Gewalt in der menschlichen Gesellschaft»
Prof. Dr. Kurt R. Spillmann
vormals Direktor Institut für Sicherheitspolitik, ETH Zürich

24.01.12 | «Einführung ins Strafrecht»

Prof. Dr. Marcel Niggli
Rechtswissenschaftliche Fakultät, Universität Fribourg

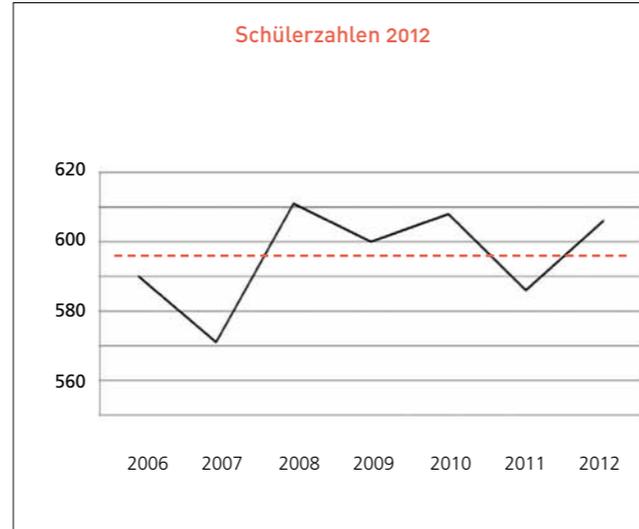
06.03.12 | «Spurensuche im Gestein»

Prof. Dr. Helmut Jürg Weissert
Geologisches Institut, ETH Zürich

Freifächer

- Latein, Latein Fortgeschrittene
- Italienisch, Italienisch Fortgeschrittene
- Spanisch, Spanisch Fortgeschrittene
- Diplôme d'Etudes en Langue Française DELF B1 und B2
- First Certificate in English FCE
- Certificate in Advanced English CAE
- Certificate of Proficiency in English CPE
- Psychologie
- Tastaturschreiben
- Jahrbuch
- Chor, Bandworkshop
- Theater

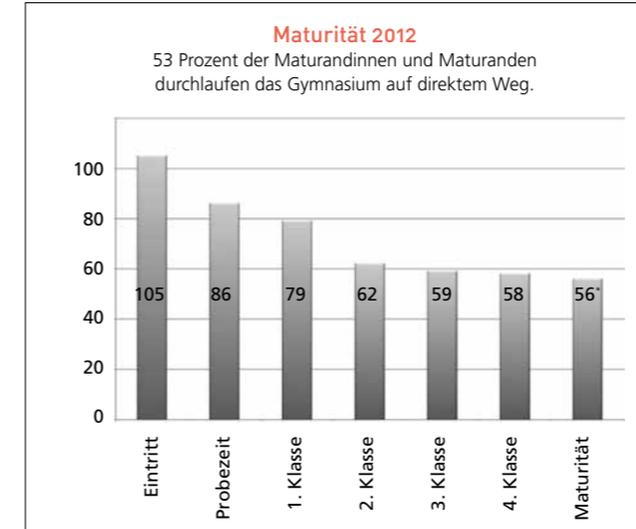
Das Schuljahr 2011/12 in Zahlen



Die Schülerzahlen schwanken in einer Bandbreite von 6.7 % um den Mittelwert von 597 Schülerinnen und Schüler

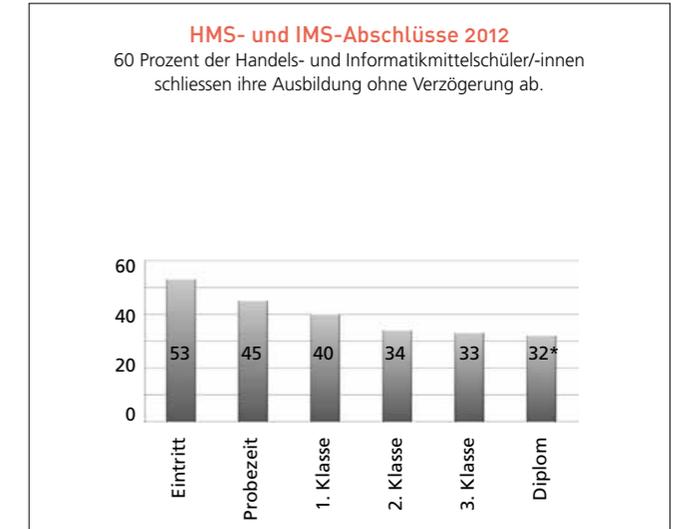
	Total	Schüler	Schülerinnen
WG	389	220	169
HMS	158	74	84
IMS	59	58	1
Total	606	352	254

Erfolgsquoten der Abschlussklassen



Die beiden Tabellen zeigen die Zahl der Eintritte in die erste Klasse (= 100%) sowie die Zahlen der jeweils promovierten Schüler/-innen. Spätere Eintritte z. B. Repetent(innen), Rückkehrer/-innen aus dem Ausland sind nicht berücksichtigt.

Die Selektion findet vor allem in den ersten beiden Semestern statt, in allen Abteilungen bestehen nur rund drei Viertel das erste Schuljahr.



*Hier handelt es sich um provisorische Werte, die Schlussprüfungen sind bei Drucklegung noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Jahresgeschehen

August 11

Mündliche Maturitätsprüfung, 5W

22.–24.08.11

Vormaturitätsprüfung, 4W

22./23.08.11

Vorprüfung, 3Hl

22./23.08.11

Begrüssung der 1. Klassen

24.08.11 | 07.45 Uhr | Aula

September 11

Orientierungsabend IMS 2012/13

01.09.11 | 20.00 Uhr | Aula

Maturitätsfeier, 5W

02.09.11 | 17.00 Uhr | Aula

Studieninformationstag, 4W

07.09.11 | ETH und Universität Zürich

Besuch aus Uppsala

11.–16.09.11

Schüleraustausch mit Flöha, 3dW

17.–23.09.11

Oktober 11

Elternabende

24.–31.10.11 | 19.00 Uhr | Zimmer 316 bzw. Aula

Schilf-Kurs «Einführung in die Kursadministration von Moodle»

25.10.11 | 16.15–18.00 Uhr

Aufnahmeprüfung IMS, Deutsch

31.10.11 | 08.00–12.00 Uhr

November 11

Aufnahmeprüfung IMS, Französisch und Mathematik

01.11.11 | 08.00–12.00 Uhr

Exkursion interdisziplinäre Projektarbeit, 3H

01.11.11

Informationsveranstaltung «Matur in der Tasche – was nun?»

02.11.11 | 19.30–21.30 Uhr | Rychenberg

Theaterzusatzprobe

05.11.11 | 10.00–16.00 Uhr

Orientierungsabend «Anschluss an die Sekundarstufe»

16.11.11 | 20.00 Uhr | Aula

Informationstag HSG, 4W

22.11.11 | Universität St. Gallen

Ende Probezeit WG und HMS

30.11.11

Dezember 11

Cambridge-Exams FCE

06.12.11 | Winterthur

Cambridge-Exams CAE

07.12.11 | Winterthur

Theaterpremiere «VIELES VON ALLEN»

09.12.11 | 20.00 Uhr | Aula

Theateraufführung «VIELES VON ALLEN»

10.12.11 | 20.00 Uhr | Aula

Spielnachmittag, 4W

12.12.11 | 12.00–18.00 Uhr

Abgabe Maturitätsarbeit, 4W

12.12.11 | 10.30–14.00 Uhr

Schnuppertag für Sekundarschüler/-innen

13.12.11 | Büelrain

Simulationsspiel Bundesratswahlen, 2H, 4W

14.12.11 | 08.00–11.00 Uhr | Aula

Orientierungsabend «Anschluss an das Langgymnasium»

15.12.11 | 18.00 und 20.00 Uhr | Aula Rychenberg/Lee

Kurs «Prosoziales Verhalten», 1WHl

15.12.11 | 08.40–10.30 Uhr

Theateraufführung «VIELES VON ALLEN»

16.12.11 | 20.00 Uhr | Aula

Volleyballturnier

16.12.11 | 16.30–19.00 Uhr

Theaterdernière «VIELES VON ALLEN»

17.12.11 | 20.00 Uhr | Aula

Weihnachtsfeier

23.12.11 | Büelrain

Januar 12

Uni am Büelrain, Prof. Dr. Kurt Spillmann

«Gewalt in der menschlichen Gesellschaft»

10.01.12 | 13.15–15.05 Uhr | Aula

Besuchstage

12./13.01.12 | Winterthurer Kantonsschulen

Präsentation der Maturitätsarbeiten

20./21.01.12 | Büelrain

Echange Romandie, 2cW

21.–28.01.12 | Winterthur und Genf

Uni am Büelrain, Prof. Dr. Marcel Niggli

«Einführung in das Strafrecht»

24.01.12 | 13.15–15.05 Uhr | Aula

Aidsprävention «Liebesexundsowweiter», 1WHl

26./27.01.12

Alkoholprävention «echt cool», 3W

26.01.12

Austausch mit Katedralskola Uppsala, 2bW

27.01.–02.02.12 | Uppsala (Schweden)

Projektwoche, 2l

30.01.–03.02.12

Ende Probezeit, IMS

31.01.12

Exkursion interdisziplinäre Projektarbeit, 3H

31.01.12

Februar 12

SMS-Tage
02.–03.02.12
Hochschultag der Zürcher Mittelschulen
02.02.12 | 08.00–18.00 Uhr | Uni, ETH
Schlusspunkt
03.02.12 | 13.30 Uhr | Turnhalle
Schneesportlager
05.–10.02.12 | Flumserberge

März 12

Vernissage Abschlussarbeiten im Bildnerischen Gestalten
01.03.12 | 19.00 Uhr | Aula
Wahl des Ergänzungsfachs, 3W
01.03.12
Uni am Büelrain, Prof. Dr. Weissert «Spurensuche im Gestein»
06.03.12 | 13.15–15.05 Uhr | Aula
Spielnachmittag, 1WHI
12.03.12
Business-Simulation, 3W
12.–16.03.12
Schriftliche Aufnahmeprüfung WG und HMS
12.–13.03.12
Cambridge-Exams CAE
17.03.12 | Winterthur

Unihockeyturnier
23.03.12 | 16.30–19.00 Uhr | Turnhalle
Echange Romandie, 2aW
26.03.–05.04.12 | Winterthur/Neuchâtel
Selbstlerntag und SO-Ausflug
28.03.12
Fachschaftstage (ohne D, F, M)
28.03.12
Mündliche Aufnahmeprüfung WG und HMS
28.03.12

April 12

Schlusspräsentationen IDPA
10.04.12 | Zimmer 218
Schüleraustausch mit schwedischer Partnerschule, 2bW
15.–20.04.12 | Uppsala
Frühlingskonzert des Bandworkshops
19.04.12 | 20.00 Uhr | Aula
Abgabe Berufsmaturitätsarbeit, 4H
20.04.12

Mai 12

Festakt Prämierung Maturitätsarbeiten
10.05.12 | Zürich
Epreuves DELF-DALF
12.05.12 | Weinfelden

Öffentliche Präsentation IDPA, 3H
15.05.12 | 15.45–18.30 Uhr | Aula
Lehrmittelausstellung
22.05.12 | 09.25–13 Uhr | Zimmer 316
UNO-Simulation LakeMun, 2eW, 3eW
27.–30.05.12 | Friedrichshafen (D)
Letzter Schultag, 3HI, 4W
31.05.12

Juni 12

Schriftliche Schlussprüfungen, 3HI, 4W
02.–09.06.12
Überbetrieblicher Kurs, 2I
11.–15.06.12 | ZLI
Sonderwoche Naturwissenschaften, 3W
11.–15.06.12
Cambridge-Exams FCE
12.06.12 | Winterthur
Cambridge-Exams CAE
13.06.12 | Winterthur
Epreuves DELF-DALF
16.06.12 | Weinfelden
Externe Studienwoche 3I
18.–22.06.12
Berufsmaturitätsprüfungen, 4H
19.–21.06.12

Mündliche Schlussprüfungen, 4W, 3H, 3I
23.–28.06.12
Sporttag
26.06.12

Juli 12

Überbetrieblicher Kurs, 3I
02.–06.07.12 | ZLI
Maturitätsfeier, 4W
04.07.12 | 17.00 Uhr
Notenabgabe
05.07.12 | 08.00 Uhr
Berufsmaturitäts- und Schlussfeier, 3HI, 4HI
05.07.12 | 17.00 Uhr
Eignungsprüfung Medizinstudium
06.07.12
Überbetrieblicher Kurs, 3I
09.–13.07.12 | ZLI
Semesterschlusspunkt
13.07.12 | Turnhalle 122

Arbeitswochen

ARBEITSWOCHEN

Arbeitswoche (1aW)

Poschiavo | 02.–07.10.11 | Leitung: Christina Rüdiger (D, Klassenlehrerin), André Bless (Mu)

Sonderwoche (1bW)

Parsonz | 02.–07.10.11 | Leitung: Raphael Barengo (P, Klassenlehrer), Péter Németh (WR)

Sozialwoche (1cW)

Grossegg | 03.–7.10.11 | Leitung: Christina Jähde-Schaub (E, Klassenlehrerin), Rolf Fiechter (F)

Arbeitswoche (1dW)

Parsonz | 02.–07.10.11 | Leitung: Martin Büssenschütt (M, Klassenlehrer), Claudia Sauter (S)

Sozialwoche in Kyburg (1eW)

Kyburg | 03.–10.10.11 | Leitung: Jürg Gübeli (M, Klassenlehrer), Priska Renggli (BG)

Arbeitswoche (1fW)

Molinis | 02.–7.10.11 | Leitung: Alfred Wyler (D, Klassenlehrer), Esther Kaufmann (S)

Arbeitswoche (1aH)

Le Prese | 02.–07.10.11 | Leitung: Hansjörg Gehrig (WR, Klassenlehrer), Philip Frischknecht (WR)

Sozialeinsatz (1bH)

Kyburg | 02.–07.10.11 | Leitung: Matthias Oeschger (WR, Klassenlehrer), Peter Looser (C)

Sozialeinsatz (1I)

Disentis | 03.–07.10.11 | Leitung: Kaspar Jost (S, Klassenlehrer), Leander Schickling (D)

STUDIENWOCHEN

Gesundheit in Winterthur (2WH)

03.–07.10.12 | Leitung: Fachschaft Sport

NATURWISSENSCHAFTLICHE ARBEITSWOCHEN

Energiewirtschaft in der Schweiz (3aW)

Hasliberg | 11.–15.06.12 | Leitung: Roger Herrigel (P), Hans Maag (Gg), Sabin Schläpfer (M)

Vegetationsanalyse, Klimawandel, Wildbiologie und Gewässerökologie (3bW und 3eW)

St. Moritz | 11.–15.06.12 | Leitung: Christina Nef (B), Martin Büssenschütt (M), René Wunderlin (B), Peter Looser (C)

Energieproblematik (3cW)

La Chaux d'Abel | 11.–15.06.12 | Leitung: Richard Weber (C), Raphael Barengo (P)

Platonische Körper als Heissluftballone fliegen lassen (3dW)

Motto | 11.–15.06.12 | Leitung: Renato Burkart (M), André Kalberer (C)

KULTURWOCHE

Sprach- und Kulturwoche in Italien (3abH)

Perugia | 01.–07.10.11 | Leitung: Barbara Da Rugna (I), Martina Albertini (D)

Sprach- und Kulturwoche in Spanien (3abH)

Sigüenza | 01.–07.10.12 | Leitung: Susana Sonego-Bugeda (Sp), María Peña (Sp)

Kulturwoch (4aW)

Amsterdam | 02.–08.10.11 | Leitung: Georges Hartmeier (D), Sophie Németh (WR)

Kulturwoch (4bW)

Nizza | 02.–07.10.11 | Leitung: Eric Deuss (F), Philipp Waldner (Gg)

Kulturwoch (4cW)

Amsterdam | 02.–08.10.11 | Leitung: Renato Burkart (M), Stefan Eisenring (S)

Kulturwoch (4dW)

Berlin | 02.–07.10.11 | Leitung: Daniel Wehrli (D), Andres Müller (Mu)

Benchmark Netherlands (4eW)

Amsterdam | 02.–07.10.11 | Leitung: Matthias Tschudin (WR), Andrea Weidmann (G)

Kulturwoch (4fW)

Berlin | 01.–8.10.11 | Leitung: Sabin Schläpfer (M), Barbara Wespi (D)

SONDERWOCHEN

Sprachaufenthalt in Spanien (4W, Freifach Spanisch)

Madrid | 25.–29.02.12 | Leitung: Susana Sonego-Bugeda (Sp), Saskia Züllig (D)

Sprachaufenthalt in Frankreich (diverse Schüler/-innen)

Montpellier | 02.–15.10.11, Leitung: Claudio Cavicchiolo (F), Regula Pilmann (F), Eleonor du Rosel (F)

Sprachaufenthalt in England (Immersion Klasse 2eW)

Chester | 02.–15.10.11 | Leitung: Barbara Binder (E) und Saskia Züllig (D)

Schüleraustausch mit dem Welschland (2aW)

Neuenburg | 25.03.–04.04.12 | Leitung: Myriam Ricar-Russo

Schneesportlager (diverse Klassen)

05.–10.02.12 | Flumserberg (SG) | Leitung: Nina Tauscher (S) und ein Team von 13 Personen

Schüleraustausch mit Schweden (2bW)

Winterthur | 11.–16.09.11 | Leitung: Rolf Fiechter (F), Renato Burkart (M)
Uppsala | 15.–20.04.12 | Leitung: Rolf Fiechter (F), Renato Burkart (M)

Exkursionen

Bildnerisches Gestalten

16.12.11 | 2aW | Kunstmuseum, Winterthur
Dezemberausstellung der Künstlergruppe Winterthur und Sammlungsausstellung «Malerei der Jahrhundertwende» | Leitung: André Bless

14.12.11 | 2bW | Kunstmuseum, Winterthur
Dezemberausstellung der Künstlergruppe Winterthur und Ausstellung «Malerei der Jahrhundertwende» | Leitung: André Bless

28.09.11 | 4W | Museum für Gestaltung, Zürich
Ausstellungen «François Berthoud» und «Hochhaus – Wunsch und Wirklichkeit»
Leitung: Priska Renggli

29.03.12 | 4W | Fotomuseum, Winterthur
Ausstellung »DIANE ARBUS« | Leitung: Priska Renggli

15.03.12 | 4W | Kunstmuseum, Winterthur
Ausstellung «Richard Hamilton: Joyce, Duchamp, Marilyn & Co.»
Leitung: Priska Renggli

25.08.11 | 3eW | Kunsthaus Zürich
Sammlung | Leitung: Priska Renggli

01.09.11 | 3cW | Kunsthaus Zürich
Sammlung | Leitung: Priska Renggli

Biologie

03.–07.10.11 | 3W | Life Science Zurich – Learning Center
Leitung: René Wunderlin, Christina Nef

Ergänzungsfach Biologie

01.03.12 | 4W | Sauriermuseum Aathal
Evolutionsbiologie | Leitung: René Wunderlin

19.4.12 | 4W | Life Science Zurich – Learning Center
Leitung: Christina Nef

24.5.12 | 4W | Eschenberg
Botanik | Leitung: Christina Nef

Deutsch

29.90.11 | 4eW | Schauspielhaus, Zürich
Kafka: «Die Verwandlung» | Leitung: Saskia Züllig

12.01.12 | 4eW | Theater Rigiblick, Zürich
Goethe: «Faust» | Leitung: Saskia Züllig

09.05.12 | 1dW | Theater Neumarkt, Zürich
Brecht: «Der gute Mensch von Sezuan» | Leitung: Saskia Züllig

24.05.12 | 1dW | Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten, Winterthur
Sammlung | Leitung: Saskia Züllig

01.02.12 | 4dW | Theater Neumarkt, Zürich
Frisch: «Biografie. Ein Spiel» | Leitung: Daniel Wehrli

11./13.07.12 | 1aW/3cW | Museum Strauhof, Zürich
Ausstellung: «Arthur Schnitzler – Affairen und Affekte»
Leitung: Christina Rüdiger

30.10.11 | 4aW | Opernhaus, Zürich
Tschaikowski: Der Nussknacker | Leitung: Georges Hartmeier

01.12.11 | 4aW | Schiffbau, Zürich
Dorst: «Merlin oder das wüste Land» | Leitung: Georges Hartmeier

09.05.12 | 1bW | Theater Neumarkt, Zürich
Brecht: «Der gute Mensch von Sezuan» | Leitung: Georges Hartmeier

01.02.12 | 4fW | Gottfried-Keller-Zentrum, Glattfelden
Leitung: Philipp Peter, Barbara Wespi

02.03.12 | 3eW | Theater Rigiblick, Zürich
Goethe: «Faust» | Leitung: Barbara Wespi

09.05.12 | 2bW | Fotomuseum, Winterthur
Schreibauftrag zur Ausstellung «Diane Arbus» | Leitung: Barbara Wespi

24.05.12 | 2bW | Schauspielhaus, Zürich
Dürrenmatt: «Das Versprechen» | Leitung: Barbara Wespi

31.01.12 | 4bW | Schauspielhaus, Zürich
Horváth: «Geschichten aus dem Wienerwald» | Leitung: Alfred Wyler

21.02.12 | 1fW | Stadttheater, Winterthur
Frayn: «Der nackte Wahnsinn» | Leitung: Alfred Wyler

Französisch

11.03.12 | 4aW | Schauspielhaus Zürich
Molière: «Tartuffe» | Leitung: Barbara Da Rugna (F)

08.11.11 | 4fW | Theater Winterthur
Molière: «Dom Juan» | Leitung: Rolf Fiechter (F)

Geschichte

28.10.11 | 2eW | Kyburg
Mittelalter | Leitung: Andrea Weidmann (G)

27.01.12 | 4W | Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich
Ausstellung und Performance «Hate Radio» | Leitung: Katja Seemann (G),
Erwin Eugster (G)

Mathematik

20.01.12 | 1dW | Technorama, Winterthur
Leitung: Martin Büssenschütt (M)

31.01.12 | 2eW | ETH Laboratory of Ion Beam Physics, Zürich
Leitung: Martin Büssenschütt (M)

30.01.12 | 3I | Katholische Kirche Dietlikon
«Die Kirchenorgel – Musik und Mathematik» | Leitung: Christoph Küderli (M)

IKA Schrift/Bild/Ton

11.11.11 | 3aH | Casinotheater, Winterthur
Internationale Kurzfilmtage: «Jugendprogramm» | Leitung: Daniel Wehrli

27.01.12 | 3aH | Fotomuseum, Winterthur
«Set 8 – Die Neuerfindung der Landschaftsfotografie» | Leitung: Daniel Wehrli

Ergänzungsfach Pädagogik/Psychologie

10.04.12 | 4W | Werkschule Grundhof, Stadel
Leitung: Christina Rüdiger

